

Armin Denner

*Die Geschichte von
Herrn Streng und
Frau Offner*



Die Geschichte von Herrn Streng und Frau Offner



Herr Streng läuft auf dem Fußweg von A nach B. Am Haus, an dem er als nächstem vorbeikommen wird, wurden vor kurzer Zeit Dachreparaturarbeiten ausgeführt. Einem der Dachdecker war dabei ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen, aufgrund dessen einige der Dachziegel nun zu locker sitzen.

Zwei Kreuzungen weiter beginnen gerade Straßenarbeiten, bei denen auch ein Presslufthammer eingesetzt wird. Die Arbeiten mit dem Presslufthammer versetzen die Erde in Schwingungen. Diese übertragen sich, kaum noch messbar, auf das Haus, an dem Herr Streng gerade jetzt vorbei läuft und auf die zu locker sitzenden Ziegel. Einer der Ziegel löst sich und – welch dummer Zufall – fällt Herrn Streng auf den Kopf, was eine Verletzung zur Folge hat, die ihn für 4 Wochen ins Krankbett zwingt und einen anschließenden Kuraufenthalt nötig macht. Was genau hat sich abgespielt?

Nach dem herkömmlichen Weltbild ist so viel klar: Der herunterfallende Ziegel folgte dem Gesetz der Erdanziehungskraft und musste deshalb von Oben nach Unten fallen.

Herr Streng hatte seine Verabredung um eine Uhrzeit, die ihn genau dann von A nach B gehen ließ, als die Straßenarbeiten zwei Kreuzungen weiter gerade einsetzten.

Er hatte mehrere Möglichkeiten, um von A nach B zu gelangen, entschied sich aber für genau diesen Weg, zu Fuß an besagtem Haus vorbei. Vielleicht hatte er bewusste Gründe, sich für keinen anderen Weg zu entscheiden, vielleicht auch nicht. Unbewusste Gründe hatte er ganz sicher, dazu gleich.

Die Geschichte von Herrn Streng und Frau Offner



Bis zu diesem Punkt sind nach herkömmlichem Weltbild die Zusammenhänge klar, der Rest ist purer Zufall und ohne weiteren Sinn – dumm gelaufen für Herrn Streng!

Das analoge oder auch senkrechte Weltbild, in welchem der Tarot beheimatet ist, sieht die Sache anders und geht davon aus, dass Herr Streng und der herunterfallende Dachziegel eine Affinität zueinander hatten und folgerichtig, ja, absolut folgerichtig aufeinander trafen. Bevor wir uns die Hintergründe von Herrn Strengs „Unfall“ näher und aus ganzheitlicher Sicht betrachten, ein weiteres Beispiel:

Frau Offner will in Urlaub fliegen und freut sich sehr darauf. Sie hat lange gespart, auf einiges verzichtet in letzter Zeit und sich diesen Urlaub auch redlich verdient. Als sie auf dem Weg zum Flughafen mit ihrem Koffer die Treppe hinuntersteigt, stolpert sie, fällt unglücklich und bricht sich das rechte Bein. Auf den wohlverdienten Urlaub muss sie jetzt leider Zähne knirschend verzichten. Stattdessen wird sie zum Arzt gebracht, der ihr das gebrochene Bein eingipst und ihr eine längere Ruhepause verordnet.

Noch am selben Abend erfährt sie, mit hoch gelegtem Bein vor dem Fernseher sitzend, dass das Flugzeug, in welchem sie sich ohne ihren unglücklichen Sturz befunden hätte, kurz vor der Landung abgestürzt ist. Nun wird Frau Offner auf einmal heilfroh sein über ihren Gips und den Treppensturz. Sie wird dieses »unglückliche« Erlebnis aufgrund ihrer Kenntnis des Flugzeugdramas jetzt vermutlich aus einer grundlegend anderen Perspektive sehen. Sie musste zwar auf ihren geplanten Urlaub verzichten – was sie ohnehin gemusst hätte – doch sie ist mit dem Leben davongekommen. In Zukunft kann sie manche »Zufälle« vielleicht aus einer anderen, höheren und distanzierteren Perspektive sehen und wird die Fügungen ihres Lebens nicht sofort automatisch in gute oder schlechte Schubladen des Zufalls schieben.



Auch bei Frau Offner könnten wir jetzt die Zusammenhänge auf konventionelle Art analysieren. Doch liegt bereits auf der Hand, worauf unsere beiden Beispielsbegebenheiten hinauswollen: Auf das senkrechte Weltbild, welches besagt, dass nichts, rein gar nichts ohne Sinn geschieht. Man könnte auch sagen, dass es keinen Zufall gäbe. Doch das ist rhetorisch nicht ganz glücklich gewählt, denn uns fällt ununterbrochen etwas zu. Den *Zu-Fall* gibt es sehr wohl – allerdings gibt es keine sinnlosen Zufälle, sondern nur solche, die wir bewusst und/oder unbewusst auslösen, weil wir uns durch sie weiterentwickeln können, spirituelle Ent-Wicklung zu leben, wie Rudolf Steiner (1861 – 1925) es nennt.

Ähnliches gilt für den Begriff »Schicksal«. Das Schicksal ist nichts, was außerhalb von uns existiert und rein zufällig und ohne auslösenden Grund sinnlos in unser Leben tritt. Schicksal kommt von schicken und salus heißt übersetzt Wohl. »Wie ihr sät, so werdet ihr ernten« lehrte der Christus. »Wie man in den Wald hineinruft, so schallt's zurück«, sagt der Volksmund.

Was wir bewusst, doch insbesondere unbewusst losschicken, erleben wir als Schicksal, ob nun in Form von herabfallenden Dachziegeln, als Beinbrüche oder auch als überraschenden Glücksfall. Alles, was wir erleben, hat einen Sinn und Vieles davon ist eine Botschaft, die uns zu unserer Selbstverwirklichung führen will. Die meisten Hintergründe und Zusammenhänge dabei sind uns allerdings unbewusst. Um uns auch über diese Bereiche unseres menschlichen Potenzials bewusster zu werden, gibt es mehrere Wege und Methoden. Tarot ist einer dieser Wege, denn Tarot will uns dabei unterstützen, unser Leben bewusster in die eigene Hand zu nehmen.

Die Frage, warum wir zu einer bestimmten Lebenssituation genau diese und keine andere Karte ziehen, beantwortet sich von selbst, wenn wir davon ausgehen, dass es eben keine sinnlosen *Zu-Fälle* gibt. Weil die Variante, für unsere Hinweise lieber von Tarot-Karten als von herabfallenden Dachziegeln zu erhalten, meistens die angenehmere ist, könnte es sich lohnen, Dich auf das Experiment des Tarot unvoreingenommen einzulassen.



Damit wieder aufhören kann man jederzeit, doch häufiger will man sich tiefer damit beschäftigen, wenn man erst einmal erlebt, wie sehr Tarot unser Leben bereichern kann. Nicht nur deshalb, weil die Karten uns mit der Zeit verstärkt in Richtung solcher „Zufälle“ navigieren, die wir als förderlich empfinden. Tarot macht außerdem auch noch Spaß!

Nur drei Worte genügen, um den Sinn der Tarot-Beschäftigung umfassend zu beschreiben: Unbewusstes bewusst machen! Etwas ausführlicher ausgedrückt: Die Karten zeigen uns auf, welche Gedankenmuster es aufzulösen gilt, in welche emotionalen Dramen wir momentan verstrickt sind und ob sich das, was wir uns gerade wünschen, im Einklang mit unserer Bestimmung befindet oder nicht.

Wir erhalten Hinweise, was wir tun können, um unser Leben sinnvoll zu gestalten.

Die Botschaften des Tarot stammen immer aus einer Ebene, die einen minimalen Hauch tiefer liegt als unser aktuelles Bewusstsein. Wir erhalten Rat und Entscheidungshilfe, in welche Richtung wir unsere Schritte lenken sollten, um uns selbst zu verwirklichen und erfahren, warum wir das tun sollten. Dies hat naturgemäß zur Folge, dass wir auch zukünftige Tendenzen erkennen können, die wir als das Resultat unserer gegenwärtigen Aktionen erhalten werden. Resultate, die nicht nur unsere eigene Entwicklung fördern, sondern darüber hinaus auch etwas mit dem Wohl unserer Umgebung zu tun haben.

Es gibt es ein vielzitiertes Beispiel, um das Verhältnis Bewusstes – Unbewusstes (zu dem auch das Unterbewusstsein gehört) bildhaft zu veranschaulichen, weil es den Zusammenhang sehr treffend auf den Punkt bringt: Stell Dir das psychisch-seelische Gesamtpotenzial eines Menschen, seine *Bewusstheit*, als einen Eisberg vor. (Das Wasser, der Ozean, in welchem sich der Eisberg befindet, wäre in unserem Beispiel das universelle Bewusstsein.)



Nur ca. ein Siebtel des Eisbergvolumens befindet sich oberhalb des Wasserspiegels und ist für uns sichtbar. Dieses Siebtel ist für unsere bewusste, rationale Wahrnehmung erkennbar. Der Rest, die anderen sechs Siebtel, befindet sich unterhalb der Wasseroberfläche und ist für uns nicht sichtbar. Dies bedeutet, dass diese Bereiche für uns nicht bewusst wahrzunehmen sind.

Diese verborgenen 6 Siebtel entsprechen unserem Unbewussten. Doch hier, *unter Wasser*, finden die Meeresströmungen statt, die den Eisberg in die entsprechende Richtung bewegen, die ihn steuern und lenken. Gleichgültig, ob der Wind oberhalb des Meeresspiegels von Ost nach West weht, der Eisberg wird sich nicht von Ost nach West bewegen, wenn die Unterwasserströmung eine andere Richtung vorgibt. Er wird sich *immer* in *die* Richtung bewegen, die der *Unterwasserströmung* folgt. Auf unser Beispiel bezogen bedeutet das, wir bewegen uns immer in die Richtung, die unser Unbewusstes uns vorgibt, weil es bestimmten Strömungen folgt. (Diese werden wir uns im Kapitel Kabbala noch konkreter betrachten.)

Tests unter Hypnose bestätigen dies und wer Tiefenentspannung, Meditations- oder Trancetechniken praktiziert, wird sicherlich ebenfalls erfahren haben, dass unsere Motive hier ihren eigentlichen Ursprung haben: In den Bereichen, auf die unser gewohntes Tagesbewusstsein wenig Zugriff hat. Die Bilder des Tarot jedoch stehen mit genau diesem unbewussten Potenzial in Verbindung und machen es sichtbar für uns.

Wenn wir die »Unterwasserströmungen« unseres Unbewussten erkennen wollen, wenn wir also unser Leben mehr proaktiv, bewusst und schöpferisch gestalten wollen, sollten wir die Schatz- und Schattenkammern des Unbewussten entdecken. Diese Stück für Stück zu heben, um sie in unser Tagesbewusstsein zu integrieren, ist tatsächlich das hintergründige Ziel vieler unserer Erlebnisse. Je mehr wir uns auf diese Einstellung dem Leben gegenüber einlassen, umso weniger werden wir unserer Umwelt ausgeliefert sein. Wir entdecken unsere noch unbewussten inneren Kräfte und erweitern unsere Möglichkeiten. Das Leben ist kein Zufall und der Intellekt, Beherrscher des oberen Siebtels des Eisberges, ist ein hervorragender Diener. Als Herrscher jedoch ist er völlig ungeeignet.



Die Quantenphysik sagt uns, dass Energie stets der Aufmerksamkeit folgt. Wenn wir diesen wissenschaftlichen Gedanken wirklich bis zum Ende verfolgen, heißt das, dass wir in letzter Konsequenz unsere Situationen und unsere Lebensumstände selbst erschaffen. »Mensch erkenne Dich selbst und Du wirst die Gottheit in Dir erkennen« stand über dem Eingangstor des Apollo Orakels zu Delphi; Mensch, mach` Dein Unbewusstes bewusst, wäre eine moderne Übersetzung für dieses Zitat. Die Beschäftigung mit dem Tarot lenkt unsere Aufmerksamkeit auf unsere bislang ungenutzte Potenziale und Frequenzen. Manche Praktizierende sind sogar der Ansicht, dass es sich bei Tarot um den Königsweg des Westens handelt.

Die Tarot-Karten, die wir gezogen und vor uns ausgelegt haben, sind ein Spiegel, der uns auf seine Art das gleiche Bild zeigt und uns in seiner Sprache die exakt gleichen Botschaften übermittelt, die uns auch unser aktueller Lebensspiegel mitteilt. Es ist nicht ganz einfach, den Begriff „Spiegel des Lebens“ wirklich zu verstehen. Deshalb betrachten wir ihn uns jetzt noch ein bisschen genauer:

Schon immer sah der Mensch, dass auf der Oberfläche des Wassers ein Bild erscheint, wenn er dort hineinblickt. Im Gegensatz zur restlichen Tierwelt jedoch machte der Mensch irgendwann einmal einen wichtigen Evolutionsschritt: Er erkannte, dass dieses Bild kein fremder Mensch ist, sondern dass die Gestalt, die ihn aus dem Wasser heraus anblickt, eine Spiegelung seiner selbst ist. Der Mensch begriff, dass er gerade sich selbst, und keinen anderen Menschen reflektiert, wenn er das Bild im Wasser betrachtet.

Heute, Jahrtausende später, lächeln wir uns im Glasspiegel unseres Badezimmerschränkchens an und wissen, ob unsere Zunge belegt ist und ob uns die neue Frisur gut steht. Wir erkennen die Farbe unserer Augen und auch den lästigen Pickel auf dem Kinn. Wenn uns das Gesicht, das uns aus dem Spiegel heraus ansieht, vielleicht nicht ganz passt, wenn wir es als unfreundlich, grimmig oder provokant empfinden, würde es für uns keinen Sinn machen, sauer auf den Spiegel zu sein, der uns da so grimmig ansieht. Wir Menschen haben das nötige Bewusstsein, um ganz selbstverständlich zu wissen: Das Gesicht, das uns da aus dem Glasspiegel heraus ansieht, sind wir selber.



Ein Wellensittich weiß das nicht. Er begreift noch nicht, dass der andere Wellensittich im Glasspiegel er selbst ist und ihm immer genau das reflektiert, was er selbst gerade macht. Er sucht hinter dem Spiegel einen anderen Wellensittich. Er hat den nötigen Bewusstseinschritt noch nicht vollzogen, um zu wissen: Der „Andere“, das bin ich lediglich selbst.

Rein psychologisch und aufgrund unserer Erfahrungen wissen wir auch schon mehr oder weniger, dass wir, wenn wir rücksichtslos und unfreundlich aus dem Hause gehen, nicht erwarten dürfen, dass sich die Mitmenschen uns gegenüber offen und liebevoll verhalten. Auch darüber sind wir uns weitgehend bewusst. Zumindest teilweise, denn auf dieser Bewusstseinsstufe sind wir mit unserem gegenwärtigen Evolutionsschritt noch beschäftigt und genau hier findet auch der Übergang zwischen vielen bewussten und unbewussten Zusammenhängen für uns statt. Und eben diese Zusammenhänge sind es, die uns zu der entscheidenden Frage führen: Was ist mit den Bereichen, die sich noch im Unbewussten befinden? Wo spiegeln sich die sechs Siebtel von unterhalb der Wasseroberfläche, wo können sie für uns erkennbar werden?

Die, anfangs oft ganz leicht nachvollziehbare, Antwort lautet: In unserer Umwelt! Die Umwelt, die wir tagein, tagaus erleben, ist ein gigantischer Spiegel, den wir selbst erzeugen und der immer nur uns selbst abbildet. Dort, wo wir Vorurteile mit uns herumtragen, kommt unsere Umwelt urteilend auf uns zu; dort, wo innere Hemmungen und Ängste uns behindern, erleben wir eine uns hemmende Außenwelt; und dort, wo wir kreatives, vielleicht noch unbewusstes Potenzial in uns bergen, kommt uns die Umwelt in ihrer Kreativität entgegen und bietet uns Möglichkeiten der kreativen Entfaltung an.



Wie bei einem Barometer können wir davon ausgehen, dass gerade die Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen und Situationen, die uns in der Außenwelt am stärksten in emotionale Wallung bringen, dass gerade diese Aspekte es sind, die wir am dringendsten als zu uns gehörig erkennen sollten, um sie integrieren und letztlich transformieren zu können. Unsere Umwelt und ebenso die Tarot-Bilder führen uns genau dieses Potenzial vor Augen. Anhand der entsprechenden Hinweise in unseren Auslagen erhalten wir das Handwerkszeug, das uns so manche - unangenehme oder angenehme - Begegnung besser verstehen lässt und uns zu konstruktiveren Ergebnissen führt. Wir werden ein anderes Spiegelbild erzeugen, wenn wir auf dessen Ursache bewussten Einfluss nehmen - auf uns selbst.

Gewaltbereitschaft beispielsweise, ist nichts anderes als fehl geleitete Durchsetzungskraft und kann uns, wenn wir diese Kraft transformieren, zu gesunder Selbstbehauptung verhelfen. Wir müssen lediglich einen kreativen und natürlichen Kanal für diese Energie finden. Schnelles Beleidigt-Sein und die so häufig anzutreffende Opferrolle kann, ans Licht gehoben und integriert, zu hoher Sensibilität und menschlichem Einfühlungsvermögen transformiert werden. Der ewige Nörgler, der alles und jeden heruntermacht und seine Umgebung durch sein Verhalten laufend erniedrigt, kann als konstruktiver Kritiker jedes Vorhaben enorm bereichern, weil er die Fähigkeit besitzt, Schwachstellen zu entdecken und diese in Stärken umzuwandeln, usw. usw.



So fragt man, am Rande bemerkt, einen Kranken nicht umsonst:

»Was fehlt Dir?« Nicht integrierte, abgespaltene Persönlichkeitsanteile, die mittels körperlicher Symptome auf sich aufmerksam machen, sind das, was uns »fehlt«, lautet die Antwort der Homöopathie. Wir erhalten dann in hohen Potenzen, die nicht mehr materiell nachweisbar sind, genau jenes »Gift« als Information verabreicht, das uns krank macht, weil es unserem Bewusstsein fehlt und deshalb auf der materiellen, körperlichen Ebene seinen Ausdruck sucht.

Wenn wir den Anteilen, die uns fehlen – Fehler kommt von fehlen –, bereits im Vorfeld die gebührende Beachtung schenken, muss unser Körper sich nicht durch Unpässlichkeiten die Aufmerksamkeit holen, die unsere verdrängten Schattenanteile für sich beanspruchen.

Der Homöopath verabreicht uns dann in entsprechender Dosierung, also Potenzierung, diesen noch unbewussten, abgespaltene Anteil. Wir werden uns bewusst, was uns fehlt und können in der Folge heil, sprich ganzheitlicher werden, was dann auch unseren Körper wieder gesunden lassen kann. Auch die Tarot-Karten, die wir uns ziehen, bringen fehlende Bewusstseinsanteile ans Licht. Wenn wir die Ratschläge, die unser Unterbewusstes uns mittels der gezogenen Karten überreicht, im Alltagsleben umsetzen, können wir so manchen »Fehler« vermeiden, manchmal sogar körperlichen Symptomen auf die Spur kommen.

Natürlich wird Tarot uns den Weg zum Arzt nicht ersparen können. Doch wir können jede Art von Heilung unterstützen, indem wir aktiv an der Integration unbewusster Wesensanteile mitwirken. Und so manches körperliche Symptom können wir uns auch ersparen, wenn wir rechtzeitig auf die Lernschritte reagieren, die für uns gerade anstehen und auf die uns nicht zuletzt auch unser Körper aufmerksam macht.



Wenn wir immer und immer wieder in die gleichen Situationen hineintappen, die wir als nervig empfinden, wenn wir über einen längeren Zeitraum permanent an Personen geraten, die uns durch ihr unliebsames Verhalten enttäuschen, dann sollten wir ganz sicher nicht sagen: »Ich hab` doch gleich gewusst, dass ich niemandem trauen darf,« und unsere Mauern noch einige Meter höher ziehen, um nicht in den Spiegel blicken zu müssen.

Wir sollten das genaue Gegenteil tun, wir sollten unsere Mauern abbauen und erkennen, dass genau diese Situationen und Personen etwas mit uns selbst zu tun haben. Sie dienen uns als Erfüllungsgehilfen, um uns selbst besser zu erkennen und uns unserer Schattenseiten, unseres schlummernden Potenzials bewusst zu werden. In genau diesen Lebensabschnitten und Begegnungen steckt die große Chance zu einem anstehenden Entwicklungsschritt und zu seelischem Wachstum. Tarot führt uns an die blinden Stellen unseres Spiegels, die erkannt und aufgelöst werden wollen. Wie in einem Unterseeboot tauchen wir unter die Wasseroberfläche und erhalten Einsicht in jene Eisberg-Bereiche, die uns vorher verschlossen und verborgen waren.

Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Stärken, unsere Kreativität und für die Leuchtkraft, die wir uns nur allzu oft nicht zu leben und zu zeigen trauen. Wenn wir die Botschaften der Tarot-Karten verstehen lernen, können wir damit unser Energiepotenzial enorm erweitern. Bislang brach liegende Wesensanteile werden aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt und unseren Möglichkeiten zugeführt.

Die Karten decken auf, welche Lernschritte *hinter* den Ereignissen stecken, die wir erleben und was uns diese sagen wollen. Der Tarot zeigt uns, welche Möglichkeiten wir unter den gegebenen Umständen in Form von Situationen und Personen in unser Leben ziehen werden. Unsere neue Sichtweise ermöglicht uns ein weiter gefächertes Entscheidungsspektrum und mehr Wahlmöglichkeiten in unseren alltäglichen Interaktionen. Das tiefere Erkennen unseres »Senders« macht es möglich, rechtzeitig bestimmte Änderungen vorzunehmen, die sich dann vorteilhaft für uns auswirken. Wünschenswerte Ergebnisse bei unserer Lebensgestaltung sind die Folge, Früchte, die bei der Arbeit und beim Spiel mit den Karten auf uns warten.



Wenn wir das bisher Besprochene auf Herrn Streng übertragen und unter analogen Gesichtspunkten erneut betrachten, können wir durchaus weitere Zusammenhänge erkennen, die zu dem für ihn unangenehmen Zusammentreffen von Kopf und Dachziegel (Dachspiegel!) führten. Wir werden die Vorgeschichte von Herrn Streng, die letztlich zu seinem Unglück führte, bewusst überzeichnen. Doch könnte diese Geschichte jederzeit aus dem praktischen Leben gegriffen sein, denn allorts und Tag für Tag werden Menschen von herabfallenden Ziegeln und sonstigen Ereignissen dazu gezwungen, ihre momentanen Pläne und Verhaltensmuster neu zu überdenken. Wir alle sind einem permanenten, ununterbrochenen Strom von Fügungen und Hinweisen – glücklich oder weniger glücklich – unterworfen.

Der Bruchteil einer Sekunde kann darüber entscheiden, ob wir weiter leben dürfen oder nicht (z. B. bei einem Verkehrsunfall, Flugzeugunglück wie bei Frau Offner, bei herabfallenden Gegenständen usw.). Minimale Zeitverschiebungen bewirken, dass wir entscheidende Begegnungen erleben oder nicht – jeder Mensch kennt aus seinem Erfahrungsschatz solche »Zufälle« und wenn Du Deine bisherige persönliche Zeitspur aus der hier besprochenen Perspektive kritisch und bewusst beleuchtest, sollte klar sein, dass Du Dich aufgrund einer ganzen Kette solcher Fügungen nicht umsonst genau dort befindest, wo Du exakt jetzt bist. (Hinterher ist man immer gescheiter...)

Der vergessene Schlüssel, das nicht anspringen wollende Auto, der verpasste Bus, alles Zeitverschiebungen, die man teils durchschaut, teils aber auch nicht und die man dann als Zufälle einordnet. Und dann erst die Ereignisse in größerem Rahmen wie Kündigung, Trennung, Erbschaft – immer Auswirkungen, immer Folgen, immer Zusammenhänge und stets große Chancen, wenn man sie als solche erkennt.



Doch nun wirklich zurück zu Herrn Strengs Geschichte: Nehmen wir einmal an, Herr Streng hätte gegenwärtig die Jahreskarte* Des Eremiten, Trumpf IX, am Laufen oder der Lernschritt, den Der Eremit uns lehren will, stünde aus anderen Gründen als momentane Station seines Lebensweges für ihn an. Die Karte »Der Eremit« oder, wie Trumpf IX auch bezeichnet wird, »Der Einsiedler« steht, komprimiert gedeutet, für mehr Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten und eine Zeit der Selbstgenügsamkeit. Wenn wir mit dem Energiefeld Des Eremiten in Kontakt treten, sollten wir für eine Weile innehalten und in uns gehen, um Ruhe und Kraft in uns selbst zu finden. Als Folge dieses Prozesses werden wir dann unseren äußeren Zielen eine andere Qualität verleihen als bislang.

Nehmen wir weiterhin an, Herr Streng wäre ein Mann in Mitt- bis Enddreisigern, der im gehobenen Management tätig ist und der, um sein berufliches Soll zu erfüllen, eine sehr hohe Geschwindigkeit vorlegen muss. Der Bungalow, den er mit seiner Frau und seiner Tochter bewohnt, ist zur Hälfte abbezahlt, mit den Ratenzahlungen hatte er in letzter Zeit leichte Schwierigkeiten. Das schnelle Auto, das er ebenfalls erst zu zwei Dritteln finanziert hat, fährt er nicht deshalb, weil er so gerne schnell Auto fährt, sondern weil dieses Auto halt »was hermacht«. Gleiches gilt für die Frau, mit der er verheiratet ist. Sie stammt aus gutem Hause, brachte ordentlich Geld in die Ehe mit und eignet sich hervorragend dazu, bei Geschäftsessen und ähnlichen Anlässen mit ihr zu repräsentieren. Das zweite Kind ist eigentlich längst eingeplant, man hat dies aber auf unbestimmte Zeit verschoben, denn er hat ja für seine eine Tochter kaum Zeit. Stattdessen finanziert er sich in der Nachbarstadt eine Geliebte.



Kurzum, oberflächlich betrachtet ist Herr Streng ein durchaus erfolgreicher Zeitgenosse und bis jetzt ging es ihm eigentlich recht gut. Wenn da nicht seit ein paar Monaten das Quantenfeld Des Eremiten wäre. Um es konkreter auszudrücken, das Leben und die unbewussten 6 Eisbergsiebtel wollen Herrn Streng etwas zeigen. Die Karte »Der Eremit« symbolisiert seine anstehende Lektion lediglich.

Ihren Anfang nahm diese Lektion damit, dass sich Herr Streng innerhalb weniger Wochen das linke Handgelenk beim Tennisspielen unglücklich verdrehte, einen Geschäftsabschluss, der ihm sehr am Herzen lag, nicht unter Dach und Fach bekam, beim Einparken einen Pfosten übersah - nur ein paar Kratzer waren die Folge - und einen heftigen Disput mit seiner Frau hatte, die ihm vorhielt, er kümmere sich zu wenig um seine Tochter, von ihr selbst ganz zu schweigen.

Außerdem teilt ihm ein Freund, der im selben Tennisclub Mitglied ist, unter der Dusche mit, dass er eine neue Geliebte in der Nachbarstadt habe und bei der Beschreibung derselben fallen Herrn Streng gewisse Gemeinsamkeiten mit seiner eigenen Affäre auf, die ihm ein mulmiges Gefühl in der Magengegend verursachen.

Um diesem Gefühl auf den Grund zu gehen, beauftragt er einen anderen Freund, sich doch für einen Tag vor einem gewissen Appartement abzaparken und die Augen offen zu halten. Dieser präsentiert Herrn Streng nicht nur ein Foto seines Tennisfreundes, sondern teilt ihm außerdem mit, dass seine Maitresse einen jungen, durchtrainierten Lebenspartner habe, mit dem sie sein - Herrn Strengs - Geld und das des Tennisfreundes ausgabe.



Herr Streng stellt seine Freundin zur Rede, worauf diese ihm damit droht, sich mit seiner Frau in Verbindung zu setzen, er wisse schon warum. Spätestens zu diesem Zeitpunkt – das mulmige Gefühl in der Magengegend nimmt weiterhin stetig zu – sollte Herr Streng sich doch einmal fragen, ob all diese äußeren Widrigkeiten vielleicht mit *ihm* und seiner Lebenseinstellung etwas zu tun haben könnten. Er sollte vielleicht einmal darüber nachdenken, ob all diese scheinbar völlig unabhängig voneinander ablaufenden Ereignisse aus einer gemeinsamen Wurzel stammen. Doch Herr Streng reagiert auf sein sich langsam verdichtendes Unwohlsein nur, indem er die Korken lauter und häufiger knallen lässt als jemals zuvor.

Dann kam der Auffahrunfall. Wie kann der Dummkopf, der vor ihm fährt, wegen nichts und wieder nichts so plötzlich auf die Bremse latschen, dass Herr Streng, ohnehin gedanklich nicht ganz bei der Sache, die Situation zu spät erkennt und ihm hinten drauf fährt?! Analog betrachtet wollte die leise Stimme Des Eremiten ihm nur mitteilen: »Halt, mach Pause! Geh in Dich!« Ganz nebenbei bemerkt bedeuten Unfälle, bei denen uns von hinten jemand auffährt, das genaue Gegenteil, also: »Mach mal etwas schneller und ruhe nicht mehr so lange aus!« Versicherungstechnisch ist dies zwar die angenehmere Variante, doch passieren natürlich auch Unfälle nicht rein zufällig, sondern fordern uns dazu auf, unsere Sinne zu aktivieren und uns zu fragen, was für ein Wink des Schicksals wohl dahinter stecken könnte. Herr Streng jedenfalls fragt sich gar nichts und weiß nur, dass die Geschichte mit den Ratenzahlungen jetzt noch etwas unbequemer wird, aber ein Gespräch mit der Hausbank wird hoffentlich wieder Ruhe in die Angelegenheit bringen.



Inzwischen haben die Diskussionen mit seiner Frau an Häufigkeit und Schärfe zugenommen. Einer der Gründe für die dicke Luft, die im Hause Streng mittlerweile herrscht, ist ein Verweis, den die Tochter wegen schlechten Betragens mit nach Hause brachte.

Nur kurze Zeit später fängt sich Herr Streng eine fiebrige Erkältung ein, die ihn für 10 Tage ans Bett fesselt, was seinen Vorgesetzten nicht gerade zu Freudensprüngen hinreißt. Doch Herr Streng verspricht, das Allernötigste per Telefon und Laptop vom Bett aus zu regeln. Den Rat seiner Schwester, homöopathische Globuli einzunehmen, schlägt er in den Wind, denn er hat da gute Beziehungen zu einem Apotheker, der ihm schon das richtige Mittel vorbeibringen wird, um nicht ganz außer Gefecht gesetzt zu sein.

Herr Streng kennt die Lektion Des Eremiten nicht, er fragt sich nicht, ob er selbst mit all diesen Unannehmlichkeiten etwas zu tun hat und er will sich auch gar nichts fragen, denn dazu hat er nicht die Zeit und vielleicht auch nicht den Mut. Auf jeden Fall hat er dazu - noch - nicht das erforderliche Bewusstsein. Lieber glaubt er fest daran, dass ihm jede Menge dummer Zufälle passiert sind, und als er wenige Wochen nach seiner »Genesung« von A nach B läuft, beginnen zwei Straßenkreuzungen weiter gerade die Arbeiten mit dem Presslufthammer - den Rest der Geschichte kennen wir bereits.

Wir können Herrn Streng nur wünschen, dass er den Krankenhaus- und seinen anschließenden Kuraufenthalt dazu nützt, endlich zur Ruhe zu kommen und sich ein paar Gedanken über sich selbst und seine momentane Lebenssituation zu machen. Die Lektion, die Der Eremit ihm symbolisiert, wird ihm mit Sicherheit nicht davonlaufen - bzw. er, Herr Streng, wird dieser Lektion nicht davonlaufen können.



Wir nehmen unseren Schatten immer mit uns, egal ob wir nach Asien auswandern oder uns täglich eine Flasche Cognac einverleiben – Schatten bleibt Schatten und Lektion bleibt Lektion. Wir können uns die Lebensgeschichte von gestrandeten Alkoholikern anhören, die früher im gehobenen Management tätig waren, eine nette Frau und zusätzlich eine Geliebte in der Nachbarstadt hatten, ein schnelles Auto besaßen und das Haus war zur Hälfte abbezahlt...

Wir können aber auch Geschichten hören von bewussten und erfolgreichen Menschen, deren Kindheit und Jugend alles andere als angenehm verlief, die es jedoch trotzdem oder gerade deshalb verstanden, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, was heißt, die Verantwortung für sich selbst übernehmen. Nicht der dumme Zufall, nicht das böse Schicksal oder die schlimme Kindheit sind schuldig an unseren Lebensumständen, sondern jedes Erlebnis bietet uns eine Chance des Wachstums und der Erweiterung unseres Bewusstseins.

Aufmerksamkeit und Achtsamkeit sind die Zaubermittel, um sich seiner Bestimmung anzunähern und die Gelegenheiten in unser Leben einzuladen, die uns weitere Chancen zur Bewusstwerdung bieten. In den nahezu unbegrenzten Kombinationsmöglichkeiten, die beim Auslegen der Tarot-Karten entstehen können, sind die Hintergründe unserer Aktivitäten, unserer Begegnungen und unserer Lebensumstände mit all ihren Chancen verborgen. Wir wollen lernen, die Bildersprache der Karten zu verstehen, um die Möglichkeiten, die das Leben uns anbietet, wahrzunehmen. Ob uns diese in Form von unglücklichen oder von glücklichen »Zufällen« begegnen, es handelt sich stets um Gelegenheiten, den Eisberg ein bisschen zu heben und damit unser Leben zu bereichern.



Armin Denner - Bewusstseinscoach

Kontakt:

armindenner@bewusstseinscoach.com

Telefon:

0821 | 499 575

Termine für Ausbildungen und Seminare:

www.bewusstseinscoach.com

**Auf YouTube mit regelmäßig neuen Inhalten:
<https://www.youtube.com/@armindenner>**

